

Soforthilfe | Salvatore Miano über seinen Einsatz im Katastrophengebiet von Nepal

«Die Nepalesen waren sehr dankbar»

BLATTEN B. NATERS | Salvatore Miano aus Blatten bei Naters war Teil des sechsköpfigen REDOG-Rettungsteams, welches am Montag nach einwöchigem Einsatz im Katastrophengebiet von Nepal in die Schweiz zurückgekehrt ist.

Vergangenen Montag flogen sechs Mitglieder des Schweizerischen Vereins für Such- und Rettungshunde (REDOG) in die nepalesische Hauptstadt Kathmandu. Ihre primäre Aufgabe: Verschüttete orten, damit diese dann von lokalen Helfern oder der Partnerorganisation von REDOG, dem türkischen Rettungsteam GEA, gerettet bzw. geborgen werden konnten. Nach zwei Lebendrettungen durch die GEA konnten die Spürnasen von REDOG weitere Verschüttete orten, welche allerdings nur noch tot aus den Trümmern geborgen werden konnten. Neben einer Equipenleiterin, drei Hundeteams und einer medizinischen Fachperson begleitete auch Salvatore Miano, Abteilungsleiter Anästhesiepflege im Spitalzentrum Oberwallis, das Team als Logistiker.

Salvatore Miano, was war Ihre Aufgabe als Logistiker?

«Vor der Abreise musste ich alles bereitstellen, was das Team benötigt. In Nepal selbst ging es dann darum, eine Schlafstätte zu finden sowie Benzin für den Kocher und sauberes Wasser, auch für die Hunde. Die ersten fünf Tage des Einsatzes waren wir allerdings Selbstversorger.»

Beschreiben Sie uns die Eindrücke, die Sie vom Katastrophengebiet gewonnen haben.

«Ich habe sehr positive Eindrücke mitgenommen. Die Nepalesen waren sehr dankbar, und vor allem in den ersten zwei Tagen war die Hoffnung, Überle-

bende zu finden, gross. Eindrücklich waren auch die Einzelschicksale, etwa wenn Leute über vermisste Angehörige sprachen.»

Was hat Ihr Team nach der Ankunft in Nepal gemacht?

«Nachdem wir unsere Unterkunft bezogen haben, sind wir direkt zum ersten Schadenplatz gegangen. Sobald die Hunde anzeigten, übergaben wir die Stelle den Rettern und zogen weiter zu anderen Schadenplätzen.»

Vor der Ankunft gab es allerdings Probleme mit der Flugverbindung.

«Bevor wir abfliegen konnten, mussten wir zwei Tage in Zürich warten, da wir keine Flüge bekamen. Das Problem war, die drei Hunde unterzubringen. Schlussendlich hat es aufgrund einzelner Mitarbeiter der Swiss geklappt: Die Hunde konnten in der Kabine auf unserem Schoss mitfliegen.»

Einmal angekommen, war der Einsatz körperlich und psychisch wahrscheinlich sehr belastend?

«Körperlich war die Belastung vor allem in den ersten 48 Stunden gross. Wir haben so viele Schadenplätze wie möglich ab-

gesucht, wenig gegessen und kaum bis gar nicht geschlafen. Zu der psychischen Komponente: Hier sind offene Gespräche sehr wichtig. Jeden Tag hielten wir ein Debriefing und schauten, ob es Sachen gab, die besprochen werden mussten. Es sind Eindrücke und Bilder, die man nicht so schnell vergisst – positive und negative. Ich nehme Kraft aus meiner Familie, die mich voll unterstützt.»

Welches war die grösste Herausforderung für Ihr Team, und was ist besonders gut gelaufen?

«Die grösste Herausforderung war wohl die Dimension des Schadenplatzes: Es handelte sich um ein grosses, ausgedehntes Gebiet. Wir konnten nicht überall vor Ort sein und waren auf lokale Informationen von Leuten aus der Gegend angewiesen. Diese gaben uns Tipps, wo wir suchen sollen. Positiv war, dass die Einsätze und die Koordination mit dem türkischen Team sehr gut abliefen.»

Waren Sie denn «nur» in Kathmandu oder standen Sie auch ausserhalb der Stadt im Einsatz?

«In der zweiten Wochenhälfte leistete unser Team auch Einsätze in Bhaktapur sowie in zwei Seitentälern. Wir haben dort vor allem Reis und Wasser verteilt, welches wir zusammen mit der türkischen GEA in Kathmandu eingekauft hatten.»

Nachdem Sie nun in Nepal Ihren ersten Ernstesatz geleistet haben: Stellen Sie sich für weitere Einsätze zur Verfügung?

«Absolut. Es ist schön, wenn man Menschen in einer Notsituation helfen kann.»



Bild der Zerstörung. Das Schweizer REDOG-Team sucht in der Trümmerwüste nach Verschütteten. Kleines Bild: Salvatore Miano (rechts) mit einem – in Nepal nicht anwesenden – Suchhundeführer.

FOTOS ZVG/WB